



Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung

Eine Vielzahl von Politiken bestimmt die Beziehungen zwischen der Schweiz und ihren Partnerländern. So kann sich beispielsweise der Abschluss eines Freihandelsabkommens auch auf die Umwelt in den Partnerländern auswirken. Überlegungen bei der Politikkohärenz identifizieren Wechselwirkungen und wägen Auswirkungen einer Politik auf andere Politikbereiche ab.

Wollen Länder die Entwicklung in ärmeren Ländern fördern, dann gibt es neben der Entwicklungshilfe auch andere Optionen. Sie können ihre anderen Politiken so gestalten, dass sie die Entwicklung in ärmeren Ländern begünstigen und möglichst keine negativen Auswirkungen auf sie haben. Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung ist deshalb ein zentraler Pfeiler der OECD-Entwicklungsstrategie und ein Ziel der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und der „Sustainable Development Goals“ (SDGs).

Politikkohärenz in der Schweiz

Die Schweiz hat verschiedene institutionelle Mechanismen, um bei Zielkonflikten, welche die Entwicklungspolitik betreffen, Interessen abzuwägen.

Die interdepartementale Zusammenarbeit und die Konsultationsverfahren in der Bundesverwaltung stellen sicher, dass aussen- und entwicklungspolitische Anliegen bei der nationalen Politikgestaltung mitberücksichtigt werden. Wie der Entscheid über ein Geschäft am Schluss ausfällt, ist eine Frage der Interessenabwägung unter Berücksichtigung aller Politikfelder (keine Priorisierung der Entwicklungspolitik). Insgesamt kann eine gewisse Inkohärenz aufgrund der Interessenvielfalt nie ausgeschlossen werden.

Im Rahmen der letzten „Peer Review“ der OECD/DAC wurde der Schweiz 2019 attestiert, dass ihre politischen Prozesse zu Förderung der Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung sehr gut funktionieren. Gleichzeitig könne die Schweiz ihre nationalen sowie internationalen Politiken, die Entwicklungsländer tangieren, noch systematischer überwachen und analysieren sowie deren Resultate breiter kommunizieren.

Was macht das SECO?

Die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des SECO fördert zuverlässige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und innovative privatwirtschaftliche Initiativen. Die Berücksichtigung der Wechselwirkungen ist in der Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2021-2024 fest verankert.

Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung gemäss OECD (2019)

Definition:

Ein Ansatz zur Integration der Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung in die gesamte nationale und internationale Politikgestaltung.

Ziele:

- 1) Förderung von Synergien und Nutzenmaximierung in allen Bereichen der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik;
- 2) Ausgewogenheit zwischen innenpolitischen Zielen und international anerkannten Zielen der nachhaltigen Entwicklung;
- 3) Auseinandersetzung mit den grenzüberschreitenden und langfristigen Auswirkungen von Politiken, einschliesslich solcher, die sich auf Entwicklungsländer auswirken können.

Die acht Prinzipien zur Förderung von Politikkohärenz:

Vision und Führung

- 1) Politisches Engagement und Führung
- 2) Strategische Langzeitvision
- 3) Politische Integration

Politische Interaktionen

- 4) Koordination von Politiken
- 5) Subnationales Engagement
- 6) Einbezug von Interessengruppen

Wirkungsmessung

- 7) Analyse der Auswirkungen auf Politik und Finanzierung
- 8) Überwachung, Berichterstattung und Evaluierung

Quelle: Recommendation of the Council on Policy Coherence for Sustainable Development. <http://www.oecd.org/gov/pcsd/recommendation-on-policy-coherence-for-sustainable-development-eng.pdf>

Innerhalb des SECO stehen die verschiedenen Leistungsbereiche in einem regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch. Dadurch werden Synergien gefördert und wo angebracht können die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik aufeinander abgestimmt werden. Zudem sensibilisiert das SECO relevante Stakeholder für das Thema und bindet diese wo immer möglich in die Lösungsfindung ein.

Das SECO stärkt die Politikkohärenz mit einem pragmatischen Ansatz:

Erstens wird die Schaffung gleich langer Spiesse im Rahmen internationaler Regelwerke angestrebt, beispielsweise im Kontext der UNO oder der OECD. Davon profitieren Entwicklungsländer ebenso wie die Schweiz.

Zweitens setzt sich das SECO für die Verbesserung der nationalen Rahmenbedingungen in der Schweiz und in Entwicklungsländern ein, zum Beispiel zur Verbesserung der Standortattraktivität. Das SECO unterstützt beispielsweise die Integration seiner Partnerländer in internationale Wertschöpfungsketten oder stärkt mit seinen Massnahmen die Fiskal- und insbesondere die Einnahmepolitik. Dadurch können die Partnerländer die Chancen der Globalisierung besser nutzen und werden gegenüber Krisen widerstandsfähiger.

Schliesslich beteiligt sich das SECO auch an Analysen und Berichten zu Schweizer Politiken, die deren Auswirkungen auf Entwicklungsländer beleuchten (z.B. Jahresbericht der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz).

Projektbeispiel: Better Gold Initiative for Artisanal and Small-Scale Mining

Länder: Bolivien, Kolumbien, Peru

Projektpartner: Better Gold Association (SBGA)

Dauer: 2016-2021 (Phase II)

Budget: CHF 8 Millionen (SECO-Anteil: 100 Prozent)

Ziele: Die Better Gold Initiative (BGI) fördert die Schaffung von Wertschöpfungsketten für verantwortungsbewusst hergestelltes Gold aus handwerklichen und kleinen Minen. Die Initiative unterstützt Minenarbeiter in ihrem Zertifizierungsprozess. Zudem leistet sie technische Unterstützung für politische Entscheidungsträger, um die Rahmenbedingungen für die Formalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten zu vereinfachen. Dabei werden alle relevanten Stakeholder einbezogen (Mineure, nationale Regulatoren, Händler und Käuferinnen und Käufer in der Schweiz). Die BGI verbessert damit die Kohärenz zwischen wirtschaftspolitischen Interessen und Interessen der nachhaltigen Entwicklung.



Weitere Informationen:

www.seco-cooperation.admin.ch

info.cooperation@seco.admin.ch

WEPO, Januar 2021